

FESTSCHRIFT

**zum großen
Heimat- und Volksmusik-Fest
verbunden mit 90jähriger
Gründungsfeier
der
MUSIKKAPELLE
NORDRACH**

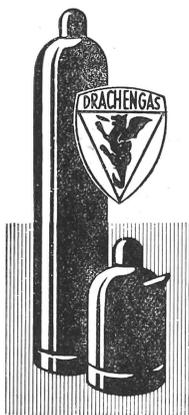
29. Juni bis 1. Juli 1963

Die Edelenergie

Drachengas

Der unentbehrliche Wärmeträger in jedem modernen Haushalt

PROPANGAS für ◆ Haushalt ◆ Landwirtschaft
◆ Gewerbe ◆ Industrie



Kostenloser Beratungsdienst durch
Fachpersonal

Bau von Flüssiggasanlagen

Lieferung in allen Flaschengrößen
frei Haus

Vertrieb sämtlicher Propangeräte

Alles Zubehörmaterial für die Erstellung
von Flüssiggas-Anlagen

Moderne Einrichtungen für Küche und
Bad vermitteln ein eindrucksvolles Bild
über den heutigen Stand der Technik
und der sanitären Installation.

Auslieferungslager:

Konstantin GRAF

NORDRACH, Telefon 261

Gebietsvertretung:

Peter Dold, Offenburg/Baden,
Friedens-Str. 8 – Telefon 1419

DRACHEN-PROPANGAS GMBH.

Frankfurt/Main, Roßmarkt 12, Tel. 21496



FESTORT NORDRACH

Zu einem kameradschaftlichen Treffen finden sich die Kapellen des Musikverbandes Kinzigtal und der benachbarten Verbände am 29. und 30. Juni 1963 im schönen Nordrachtal zusammen, um dort mit der Festkapelle Nordrach das seltene Jubiläum des 90jährigen Bestehens zu begehen und in einer machtvollen Demonstration dem schönen Ideal der Deutschen Volksmusik zu huldigen und in kameradschaftlichem Wettstreit den vielen Besuchern frohe Stunden der Erbauung und Freude zu bringen.

Der aufstrebenden Jubelkapelle sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihre Treue zur Deutschen Volksmusik und ihren steten Einsatz. Möge die Musikkapelle Nordrach auch weiterhin auf dem begonnenen Weg weiterschreiten zum Wohle der Gemeinde und zur Erhaltung der Deutschen Volksmusik.



E. BELLI, PRÄSIDENT

Liebe Festgäste!

*Die Gemeindeverwaltung Nordrach
entbietet allen Festteilnehmern
einen herzlichen Willkommens-
gruß.*

*Wir wünschen Ihnen allen
in unserem schönen Schwarzwald-
tale einige Stunden der
Entspannung und Erholung.*

*Musiker und Musikfreunde,
das heutige Fest soll nicht nur
ein Jubiläum unserer Musikkapelle,
sondern eine machtvolle Kund-
gebung der deutschen Volks-
musik sein.*

*Möge es der heutigen
Veranstaltung vergönnt sein,
in unserer rast- und ruhelosen
Zeit für Musik und Gesang
Freunde zu gewinnen.*



WILHELM BENZ
Bürgermeister und Festpräsident

Festprogramm

- Samstag, den 29. Juni 1963* 19.00 Uhr Festbankett — Ehrungen
Festkonzert der Gastkapellen
- Sonntag, den 30. Juni 1963* 6.00 Uhr Wecken
8.30 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche,
anschließend Gefallenen-Ehrung
am Kriegerdenkmal
10.00 Uhr Frühschoppenkonzert im Festzelt
13.30 Uhr Aufstellung des Festzuges
14.00 Uhr Festzug
14.30 Uhr Begrüßung der Gäste und Gastkapellen
Festkonzert der Gastkapellen
19.00 Uhr Großer Bunter Abend
ausgeführt von der Internationalen
Künstler-Zentrale Südwestprogramm
Direktor Hermann Feller
Anschließend Tanz.
- Montag, den 1. Juli 1963* 14.00 Uhr Kinderbelustigung
20.00 Uhr Festausklang mit Tanz.

Luftkurort Nordrach

Höhenlage 300 — 800 Meter

Nach der Erzählung von Volksschriftsteller Heinrich Hansjakob
„Der Vogt auf Mühlstein“ und weiteren geschichtlichen Begeben-
heiten in unserm Tale ein gern besuchtes Reise- und Wanderziel.

Kurpark · Minigolf-Anlage · Schöne Wanderwege

Gemeindeverwaltung Nordrach

Festpräsidium

Benz Wilhelm, Festpräsident
Ehinger Eugen, Beisitzender
Spitzmüller Kurt MdB
Kopietz Heinz, Dirigent

Festausschuß

Bächle Ludwig
Junker Erwin
Dr. Schulte Heinrich
Zajac Thaddäus
Spitzmüller Erwin
Huber Willi
Isenmann Friedolin
Bildstein Friedolin
Weiß Primus
Neumeier Eugen
Asal Karl
Walter Robert
Baader Tilman, Oberlehrer
Milz Christina, Oberlehrerin

Ehrenmitglieder

Lang Josef, Ehrendirigent
Späth Josef
Breig Georg
Schmezer Albert
Göhringer Josef
Schöner Hermann

Verwaltungsrat

der Musikkapelle Nordrach

Bächle Ludwig, 2. Vorstand / Geschäftsführer
Spitzmüller Paul, 2. Dirigent
Bächle Wilhelm, Kassierer
Isenmann Edwin, Schriftführer
Junker Ludwig
Fehrenbacher Berthold
Vollmer Herbert
Schwarz Werner

Festbankett

am Samstag, den 29. Juni 1963

Jubelkapelle Nordrach - Dirigent H. Kopietz

1. Fanfare aus „Festliche Musik“ von Willi Schneider
2. Begrüßung durch den 1. Vorstand und Festpräsidenten Bürgermeister W. Benz
3. Festliches Vorspiel von Sepp Tanzer - Musikkapelle Nordrach
4. Festansprache - Bundestagsabgeordneter K. Spitzmüller
5. Dramatische Ouvertüre von Wilhelm Schneider - Musikkapelle Nordrach
6. Ansprache des Präsidenten des Volksmusikverbandes Kinzigtal E. Belli
7. Ehrung verdienter Mitglieder
 - a) durch den Volksmusikverband Kinzigtal
 - b) durch die Musikkapelle Nordrach

Stadtkapelle Zell a. H. - Städt. Musikdirektor L. Junkert

- a) Isola Bella, Ouvertüre von H. Steinbeck
- b) Slavische Rhapsodie Nr. 3 von K. Friedemann

Stadt- und Feuerwehrkapelle Schiltach - Dirigent Anton Keller

- a) König Drosselbart, Ouvertüre von W. Köster
- b) Ungarische Fantasie Nr. 2 von G. Lotterer

Stadtkapelle Neuenbürg/Wittbg. - Musikdirektor F. Ackermann

- a) Durch Nacht zum Licht, Marsch von F. Laukien
- b) Slavische Volksweisen von F. Fülling

Musikverein Gündringen - Dirigent Kapellmeister E. Sugg

Musikstücke nach Ansage

Musikverein Lebengericht - Dirigent Ernst Ginter

Musikstücke nach Ansage

Musikkapelle Reichenbach/Gengenbach - Dirigent E. Wußler

- a) Thalia Ouvertüre von E. Dörle
- b) nach Ansage

Musikkapelle Bergbaupten - Dirigent G. Geppert

Musikstücke nach Ansage

Musikverein e. V. Ergenzingen - Dirigent M. Brenling

Musikstück nach Ansage

Festkonzert

Sonntag, den 30. Juni 1963, nach dem Festzug

1. *Jubelkapelle Nordrach*, Dirigent H. Kopietz - Festliches Vorspiel v. Sepp Tanzer
2. Begrüßung durch den 1. Vorstand und Festpräsidenten Bürgermeister W. Benz
3. *Musikverein Gründringen*, Kapellmeister E. Sugg - Musikstück nach Ansage
4. Festansprache - Bundestagsabgeordneter K. Spitzmüller
5. *Stadtkapelle Neuenbürg*, Musikdirektor Fr. Ackermann - Musikstück n. Ansage
6. Ansprache des Präsidenten des Volksmusikverbandes Kinzigtal E. Belli
7. *Musikkapelle Welschensteinach*, Dirigent B. Wöfle - Musikstück nach Ansage
8. *Musikverein Friesenheim*, Dirigent Hugo Göhring - Musikstück nach Ansage
9. *Musikkapelle „Harmonie“ Mühlentbach*, Dirigent P. Neumaier
Musikstück nach Ansage
10. *Musikkapelle „Harmonie“ Fischerbach*, Dirigent Fr. Summ
Musikstück nach Ansage
11. *Musikverein Fußbach* - Musikstück nach Ansage
12. *Musikverein „Harmonie“ Steinach*, Dirigent Alfred Benz
Sonniger Süden, Walzer von H. Hartwig
13. *Schülerkapelle Wolfach*, Stadtkapellmeister E. Belli - Interludium v. H. Hartwig
14. *Musikverein Bad Griesbach*: Dirigent Anton Gieringer - Musikstück nach Ansage
15. *Musikverein „Eintracht“ Griesheim*, Dirigent Anton Menzer
Meine Königin, Ouvertüre von E. Stolc
16. *Musikverein Prinzbach-Schönberg*, Dirigent L. Stenzel - Musikstück nach Ansage
17. *Musikverein Schenkenzell*, Dirigent Karl Killguss
Wiener Praterleben, Walzer von G. Royer
18. *Musikkapelle Zunsweier*, Dirigent Leonhard Walz - Musikstück nach Ansage
19. *Miliz- und Trachtenkapelle Oberbarmersbach*, Dirigent G. Kasper
Feodora, Ouvertüre von Tschaiikowsky
20. *Stadt- und Feuerwehrkapelle Hausach*, Dirigent N. Nehlig
Musikstück nach Ansage
21. *Musikverein Schapbach*, Dirigent Josef Dietrich - Musikstück nach Ansage
22. *Musikverein Kirnbach*, Stadtkapellmeister E. Belli - Paprika von H. Hartwig
23. *Musikverein Biberach*, Musikdirektor H. Hartwig - Der Puppenspieler, Heitere
Ouvertüre von H. Hartwig - Schwarzwaldmädel, Potpourri von Jessel
24. *Stadtkapelle Gengenbach*, Musikdirektor H. Hartwig - Der Puppenspieler,
Ouvertüre von H. Hartwig - Im weißen Rößl, Potpourri v. Benatzky/Hartwig
25. *Musikverein e. V. Ergenzingen*, Dirigent M. Brenling
Schottische Rhapsodie von Husadel - Slavische Volksweisen von Fülling
26. *Musikverein Windschlag*, Dirigent Franz Kofler - Musikstück nach Ansage.

Festzugordnung

- 1 Festreiter
- 2 Musikverein Gündringen/Württemberg
- 3 Trachtengruppe Nordrach
- 4 Ehrenmitglieder
- 5 Stadtkapelle Neuenbürg
- 6 Fahnenabordnung der Freiw. Feuerwehr Nordrach
- 7 Musikkapelle Welschensteinach
- 8 Musikverein Friesenheim
- 9 Musikverein „Harmonie“ Mühlenbach
- 10 Musikverein Unterharmersbach
- 11 Gesangverein „Liederkranz“ Nordrach
- 12 Musikkapelle „Harmonie“ Fischerbach
- 13 Musikverein Fußbach
- 14 Musikverein „Harmonie“ Steinach
- 15 Schülerkapelle Wolfach
- 16 Musikverein Bad Griesbach
- 17 Kriegerkameradschaft Nordrach
- 18 Musikverein „Eintracht“ Griesheim
- 19 Musikverein Prinzbach-Schönberg
- 20 Musikverein Schenkenzell
- 21 Musikkapelle Zunsweier
- 22 Miliz- und Trachtenspielmanszug Oberharmersbach
- 23 Miliz- und Trachtenkapelle Oberharmersbach
- 24 Bürgermiliz Oberharmersbach
- 25 Stadt- und Feuerwehrkapelle Hausach
- 26 Musikverein Schapbach
- 27 Musikverein Kirnbach
- 28 ASV Nordrach
- 29 Musikverein Biberach
- 30 Stadtkapelle Gengenbach
- 31 Musikverein Ergenzingen
- 32 Musikverein Windschlag
- 33 Stadtkapelle Zell-Harmersbach
- 34 Musikkapelle Nordrach

CHRONIK DER GEMEINDE NORDRACH

Inmitten des langgestreckten Nordrachaales, das sich nach Norden hin zusehends verengt, liegt das „Dorf“ als Zentrum der aus 26 Zinken und Einzelhöfen bestehenden Gemeinde. Vom Mooskopf und Löcherberg bis hinab nach Lindach reicht die ausgedehnte Gemarkung. Die weiten Höhen sind mit schier endlosen Wäldern bedeckt, während sich entlang des Talbaches zwischen Wiesen und Wäldern die Häuser und Sägemühlen aufreihen. Weithin sichtbar ist der schlanke Turm der stattlichen Pfarrkirche, um die sich Rathaus, Schulhaus und die neu errichtete Kinderschule gruppieren. Der Ortsteil Kolonie, der 1929 eingemeindet wurde, besitzt eine eigene Schule und eine Kapelle. Nordrach zählt etwa 2000 Einwohner, die in Land- und Forstwirtschaft, in den vier Sanatorien und im Fremdenverkehrsgewerbe beschäftigt sind.

Nordrach im Mittelalter

Über die früheste Besiedlung des Nordrachaals ist weder durch Funde noch durch Urkunden etwas bekannt. Sicher ist, daß schon zur Römerzeit in unserer Gegend Bergbau auf silberhaltige Erze betrieben wurde. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1139. Papst Innozenz II. bestätigt „Norderaha“ zusammen mit Zell und Harmersbach als Eigentum des Klosters Gengenbach. Der Name Nordrach bedeutet Nordwasser — der nördliche Bach, gegenüber dem südlichen, früher besiedelten Harmersbach.

Die Geschichte von Nordrach blieb immer aufs engste mit der von Zell verbunden. In den folgenden Jahrhunderten wurde es erst Lehen der Herzöge von Zähringen; nach deren Aussterben 1218 kam es an die Hohenstaufen, die es 1265 an die Geroldsacker verkauften. Diese mußten es, bedrängt von ihren Feinden, nach kurzer Zeit dem Bischof von Straßburg überlassen. In den Wirren der kaiserlosen Zeit vermochte es Zell, freie Reichsstadt zu werden. Damit wurden die Bürger von Nordrach reichsstädtische Untertanen.

Nordrach hatte einen eigenen Vogt und ein Zwölfergericht, das vom Rat der Stadt Zell ernannt wurde. Die „Zwölfer“ tagten im Rathaus, in dem sich bis 1853 zugleich die Wirtschaft „zur Stube“ befand. Der Nordracher Rat hatte ursprünglich das Recht, zum Tode zu verurteilen. Vor dem Michelbach im Untertal soll der Galgen seinen Platz gehabt haben. Das Vorrecht der Eigenjustiz wurde den Nordrachern später wieder entzogen.

Dem Fürstenbergischen Urkundenbuch ist zu entnehmen, daß Nordrach im Mittelalter einen eigenen Ortsadel hatte: 1299 wird ein Wernher de Nordera und 1356 ein Johannes Sneiter von Nordrach genannt. Über das weitere Schicksal dieser Geschlechter haben wir keinen Aufschluß.

Das reichsstädtische Gebiet von Nordrach umfaßte nur das heutige Dorf und seine nähere Umgebung.

Das *Hintertal*, das im Mittelalter nur mit der Benennung Mitteleck oder Holzhack auftritt, wurde von Kaiser Heinrich II. (1002—1024) dem Kloster Gengenbach geschenkt und blieb bis 1803 Eigentum der Reichsabtei. Seine Bewohner waren

Untertanen des Abtes. Es bestanden damals zwölf Höhenhöfe, während das enge Tal mit seinen steilen Abhängen und dem ungezügelten Bach für nutzbringende Besiedlung kaum in Frage kam. Die Höhen waren größtenteils gerodet, so daß ein ausgedehntes, wenn auch mageres Weideland zur Verfügung stand. Das Bergmassiv der Moos mit seinen hohen „Ausläufern“ besteht überwiegend aus Buntsandstein, der für Ackerbau nicht geeignet ist. Es erscheint uns deshalb erstaunlich, daß diese Höfe lange Jahrhunderte hindurch existierten und erst nach 1803 der Waldbewirtschaftung wichen. Die noch vorhandenen Hofreste werden wohl jedem Nordracher bekannt sein.

Mühlstein, Schottenhöfen und Lindach bildeten mit elf Höfen ein freies Mönchsgut, das ebenfalls nicht zum reichsstädtischen Gebiet gehörte. Sie hatten einen eigenen Vogt, und zwar den jeweiligen Bauern vom Mühlstein. Den Zehnten mußten sie an das Kloster Gengenbach entrichten. „Auf dem Mühlstein stund in alten Zeiten ein Schloß“, so läßt Hansjakob einen kundigen Bauern erzählen. Urkundlich wird der Mühlstein erstmals 1420 als „hoff uf molstein“ erwähnt. Lindach tritt erst 1518 als „Nordrach zur Lindten“ auf. Das „freie Mönchsgut“ gehörte von jeher zum Kirchspiel Zell. Berühmt wurde der Mühlstein durch Hansjakobs Erzählung „Der Vogt auf Mühlstein“, die als Volksschauspiel weite Verbreitung fand.

Aus der Geschichte der Nordracher Kirche

Im Jahre 1289 wird schon die Nordracher Kirche St. Udalricus genannt. Einen eigenen Pfarrer erhielt das Dorf erst 1608, nachdem es beim Kloster Gengenbach lange darum gebeten hatte. Vorher war es eine Filiale von Zell. Über die Baugeschichte der alten Kirche lesen wir, daß sie 1725 erweitert wurde, sich 1740 in gar üblem Zustand befand und der vollständige Zerfall des Turmes zu befürchten war. Unter Abt Benediktus wurden 1747 Chor und Turm neu gebaut. Das Kloster bewilligte hierzu „guttatsweise“ 50 Gulden, als einen für alle Zeiten geltenden Beitrag. So kam es, daß die Gemeinde die Lasten des Kirchenneubaues 1904, die sich auf 300 000 Mark beliefen, allein tragen mußte. Die Tilgung dieses großen Betrags gelang trotzdem in verhältnismäßig kurzer Zeit. Aus der Zeit der alten Kirche stammt das große Kruzifix an der Nordseite des Gotteshauses. Es wurde gestiftet von Johannes Käshammer, gebürtig aus dem Schwarzen Grund, später Bürger von Straßburg, errichtet 1784. Innerhalb des Haupteingangs zum Friedhof befindet sich ein Rocaillegrabstein des Gerichtsmannes Johann Georg Spitzmüller aus dem Jahre 1772. Die Inschrift ist nur noch schwer zu entziffern.

Gleichzeitig mit dem Neubau der Dorfkirche wurde auch in der Kolonie die Kapelle neu errichtet. Die erste Kapelle ließ Abt Augustinus 1725 auf dem Mitteleck erbauen. Es wurden hierbei die restlichen Materialien der im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Marienkapelle auf dem Mühlstein verwendet. 1776 wurde sie ins Tal verlegt und dem hl. Nepomuk geweiht.

Nordrach im Dreißigjährigen Krieg

Reformation und Bauernkrieg haben unser abseits gelegenes Tal kaum berührt. Zumindest fehlt jegliche Nachricht darüber. Im Dreißigjährigen Krieg jedoch blieben

auch die Bewohner des reichsstädtischen Gebiets nicht verschont. Besonders im letzten Jahrzehnt hatten die armen Nordracher gleichviel unter Schweden, Franzosen, Bayern und Kaiserlichen zu leiden. Den hohen Kontributionen folgten Requirierung, Einquartierung und schließlich streunendes Kriegsvolk. Vor den Plünderern flüchteten die Bauern in die Wälder, soweit ihnen das noch möglich war. Es wird berichtet, daß in den Tälern und Dörfern, den sogenannten Landstäben der Reichsstadt, „nit das zehnte Haus, geschweige der zehnte Mann verblieben sei, daß von 500 Bürgern nur noch 86 am Leben waren.“ Erst gegen Ende des Jahres 1650 wurde Zell wieder frei von Soldaten.

Die Nordracher Rebellion

Nach dem schrecklichen Krieg hatten die Nordracher Bauern nicht nur unter den verbliebenen Kriegsschäden zu leiden, sondern auch unter den hohen und zahlreichen Steuern, die ihnen vom Rat der Stadt Zell auferlegt wurden. Außerdem hatten sie weder Jagd- noch Fischrecht auf ihrem Gebiet. Sie wollten deshalb selbständiges Reichstal werden, wie es die Harmersbacher schon seit hundert Jahren waren. Der Gengenbacher Schultheiß Schaid und der Prälat Romanus unterstützten die Nordracher in ihrem Bemühen, weil sie mit Zell ehemals auf Kriegsfuß standen. So sagten sich die Nordracher, angeführt durch ihren Rat Mathis Welle, 1662 in feierlicher Protestation von Zell los. Sie wollten hinfort nur noch Kreis- und Reichsteuer entrichten und nur dem Römischen Kaiser zugetan sein. Die Angelegenheit kam vor das Reichskammergericht in Speyer. In einem vorläufigen Urteil wurden die Nordracher an ihre bisherige Obrigkeit verwiesen. Trotzdem unterwarfen sie sich nicht. Der Zeller Magistrat verhängte daraufhin einen Boykott über die landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Tals. Auch die Holzflößerei wurde gesperrt. (Das letzte Floß ging 1886 von Nordrach ab.) Dem Rädelsführer Welle wurden 24 Stück Vieh von der Weide weggenommen und verkauft, wofür er der Stadt mit Plünderung drohte. Entgegen der endgültigen richterlichen Entscheidung von 1667 führten die Nordracher ihre Amtsgeschäfte selbstherrlich weiter und schickten dem Magistrat ein spöttisches, respektloses Schreiben. Endlich wurde Welle gefangen und im „langen Turm“ eingesperrt. Aber erst 1670, als der Zeller Rat mit dem hohen Aufgebot von 300 Bewaffneten ins Tal rückte, entwichen die Rebellenführer in die Berge, während sich die anderen unterwarfen. Sie mußten den Zellern Treue schwören und die versäumten Steuern nachzahlen. Mathis Welle wurde, nachdem er sein Unrecht bekannt hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt. Damit hatte die Nordracher Rebellion nach achtjähriger Dauer ein unblutiges Ende gefunden.

Wehrhafte Bauern in den Kriegen des 17. und 18. Jahrhunderts

In dem Krieg Ludwig XIV. gegen die spanischen Niederlande (1672—1679) hatten auch die Nordracher zu leiden, allerdings nicht durch die Franzosen, sondern durch die kaiserliche Besatzung, die in Zell Quartier bezogen hatte. Im Frühjahr 1675 sprengte ein Trupp kaiserlicher Reiter ins Tal, plünderte die Kirche, traktierte die Bauern in rohester Weise und verfolgte sie in die Wälder. Bei einem Feuergefecht wurden zwei der Reiter erschossen. Doch bald mußten dem Generalwachtmeister

Schultz die Schuldigen ausgeliefert werden. Nach peinlichem Verhör sollten sie des Landes verwiesen werden und „ein großes Stück Geld erlegen.“ Weil jedoch die Soldaten zuerst geschossen hatten, wurden die Bauern wieder freigelassen. Als Satisfaktion mußten die Nordracher zwei andere Reiter stellen. Der Generalwachtmeister wurde mit einem feinsten Ochsen besänftigt.

Ein Jahr darauf wurde die Kirche abermals geplündert; drei schöne Bauernhöfe gingen in Flammen auf. Wiederum zeigten sich die verbitterten Bauern wehrhaft: Ein lothringischer Hauptmann wurde erschossen, zwei Edelleute verletzt. Trotzdem mußten die Bauern der Übermacht weichen und in die Wälder flüchten.

Fünf Jahre lang hatten die Kaiserlichen ihre Winterquartiere im Kinzigtal und seinen Seitentälern. Ein Vierteljahr nach Kriegsende wurde dem Bauern Georg Schilli durch einen Soldaten Haus und Hof mit allem Hausrat und Viehbestand elendiglich in Asche gelegt.

Im spanischen Erbfolgekrieg (1701—1714) rückten französische Truppen ins Tal. 19 Höfe und das Rathaus wurden ein Raub der Flammen. Durch häufige „Visitationen“ und Abgaben kam es schließlich so weit, daß kein Bauer mehr ein Stücklein Vieh halten konnte.

Der polnische und der bald folgende österreichische Erbfolgekrieg, sowie die zahlreichen Kriege Napoleons im ausgehenden 18. Jahrhundert brachten unserem leidgeprüften Grenzland am Oberrhein immer wieder Durchmärsche und Einquartierungen von Kaiserlichen und Franzosen.

Nordrach wird badisch

Als durch den Frieden von Luneville (1801) das ganze linke Rheinufer an Frankreich fiel, mußten alle Reichsfürsten, die dadurch Verluste erlitten hatten, auf dem rechten Ufer entschädigt werden. Dabei erhielt Markgraf Karl Friedrich von Baden u. a. die rechtsrheinischen Besitzungen des Hochstifts Straßburg und die freien Reichsstädte Offenburg, Gengenbach und Zell. So wurde Nordrach, als politischer Gebietsteil von Zell, im Jahre 1803 badisch. Nordrach-Fabrik und das freie Mönchs-gut Mühlstein - Schottenhöfen - Lindach kamen als ehemaliger Klosterbesitz gleichfalls an Baden. Nordrach wurde eine selbständige Gemeinde, die dem Obervogteiamt (später Bezirksamt) Gengenbach unterstand. Nun hatte es von Napoleons Gnaden die heiß erstrebte Selbstverwaltung bekommen, die ihm in seiner Rebellion versagt geblieben war.

Daß die Nordracher ihre neue Selbständigkeit gut anzuwenden wußten, bewiesen sie schon ein Jahr danach, als sie von der Abtei Gengenbach den heutigen Gemeindegewald kauften, der ein reiches Grundstockvermögen darstellt. Eine wirtschaftliche Besserung wurde allmählich spürbar, da die unzähligen Zollgrenzen früherer Kleinstaaten wegfelen und der Großherzog verschiedentlich Steuerfreiheit gewährte.

In den *Sturmjahren* von 1848/49 blieb Nordrach von Kriegsschäden verschont. Unter dem Druck der neuen, in Offenburg gewählten Revolutionsregierung wurde zögernd eine Freischar aufgestellt, in der Josef Faißt, Stubenwirt in Nordrach, Leitmann war. Das Aufgebot mußte im Sommer 1849 nach Karlsruhe rücken, um gegen die

Preußen und Reichstruppen zu kämpfen. Nach der ersten Niederlage suchte der größte Teil der Freischärler sein Heil in der Flucht und schlich sich in die Heimat zurück. Seit 1871 teilt Nordrach die Geschicke des deutschen Volkes und dessen Aufstieg und Niedergang durch zwei Weltkriege.

Bergbau in Nordrach

Es ist eine Eigentümlichkeit des Schwarzwälder Silberbergbaus, daß er schlagartig sehr hohe Erträgnisse aufwies, die meistens ebenso rasch wieder erschöpft waren. Das scheint auch das Schicksal der ältesten Grube auf Nordrachener Boden gewesen zu sein, die sich im Moosbachtal befand. 1770 wurde das alte Werk unter dem Namen St. Jakob neu eröffnet. Es wurden silberhaltige Erze mit Kobaltgehalt gefördert. Nach neun Jahren wurde der Betrieb wieder eingestellt, weil „der Schichtmeister eine üble Wirtschaft führt und kein Fortschritt zu verzeichnen ist.“ Beim Übergang an Baden (1803) wurde im Moosbacher Bergwerk Silberfahlerz gewonnen. Zum letztenmal war die Grube von 1818 bis 1838 als „Amalienstollen“ in Betrieb.

Um das Jahr 1550 hören wir von einem Eisenwerk bei Schottenhöfen, das sich vom Nordrachener „Zwing und Bann“ in das Gebiet des Klosters Gengenbach erstreckte. Von 1563—72 wurde es stark betrieben, 1618 an den Herzog von Württemberg vergeben, der auf Rot- und Schwarzerz schürfen ließ. Die Gänge waren offensichtlich bald erschöpft, denn erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte der Bergbau wieder auf. Eine Karlsruher Firma förderte Schwerspat. Weil es am nötigen Kapital fehlte, konnte der Abbau nicht fortgesetzt werden. Andere Unternehmer versuchten ihr Glück. Bis in die jüngste Zeit hinein ist die Schottenhöfener Grube immer wieder aufgewältigt worden — ohne nachhaltigen Erfolg.

Von der Glasfabrik zur Heilstätte

Um den Holzreichtum im hinteren Nordrachtal zu nutzen, ließ der Abt Augustinus 1708 eine Glasfabrik errichten. Es wurden Scheiben, Gläser, Becher und Fläschchen hergestellt. Der erste Glasmeister Johann Siegwart starb 1724. Sein Grabstein stand bis 1904 an der alten Kirche. Jetzt ist er in der Sakristei eingemauert. Nach den günstigen Gründungsjahren, in denen bis zu 40 Arbeiter und Fachkräfte beschäftigt waren, rentierte sich die Fabrik späterhin nicht mehr und wurde verpachtet. 1811 war das Unternehmen in Privatbesitz; es wurde mit sieben Fremden und fünfzehn einheimischen Arbeitern betrieben.

1750 gründete der Abt Benedikt Rischer über dem Dörrenbach eine Kobalt- oder Blaufarbenfabrik, die später ins Tal herunter verlegt wurde. Das Kobalterz mußte auf langen, umständlichen Wegen ins Tal gebracht werden. Die hohen Transportkosten und die vielen Zölle belasteten das Unternehmen von Anfang an. Nur die niedrigen Holzpreise ermöglichten wohl den weiteren Bestand der Fabrik. Es wurden jährlich etwa 1000 Klafter Holz zum Schmelzen der Erze verbraucht, um die blaue Farbe zu gewinnen. 1803 gingen die Anteile des Abtes an den badischen Staat über, 1809 erwarben Lahrer und Gengenbacher Handelsleute den Betrieb. 1811 waren noch elf Arbeiter beschäftigt. In der folgenden Zeit war kein Aufschwung mehr

festzustellen. Schließlich wurde in den Gebäuden eine Bürstenfabrik eingerichtet, bis 1889 Dr. Otto Walter das Anwesen als Sanatorium übernahm; er verkaufte es 1909 an die Landesversicherungsanstalt Baden, die es großzügig ausbaute.

Begünstigt durch die klimatischen Verhältnisse konnte 1899 die heutige Schwarzwaldheilstätte eröffnet werden. 1906 ging sie in den Besitz des Pariser Bankhauses Rothschild über. 1900 wurde das Kurhaus Nordrach gegründet, 1914 folgte das Sanatorium E. Spitzmüller.

Damit war Nordrach innerhalb weniger Jahre zum „Badischen Davos“ geworden. Um das Bild eines Kurortes zu vervollständigen, wurde 1930 inmitten des Dorfes ein hübscher Kurpark angelegt.

Neun Jahre zuvor fuhr die letzte Postkutsche von Nordrach nach Zell. Mit ihr ist ein Sinnbild der Vergangenheit aus dem Tal verschwunden. Geblieben sind durch die Jahrhunderte die Berge und Wälder, die den Charakter von Mensch und Landschaft und ihre Geschichte mitbestimmen — die Geschichte des Nordrachtales.

An der Gestaltung dieser Festschrift wirkten mit:

Verfasser der Ortschronik: Tilman Baader, Oberlehrer, Nordrach

Verfasser der Vereinschronik: Fridolin Bildstein, Ratsdiener, Nordrach

Druck: Buchdruckerei Josef Fuchs, Zell-Harmersbach

VEREINS - CHRONIK

zum 90jährigen Jubiläum der Musikkapelle Nordrach

1873 - 1963

Die Musikkapelle Nordrach, welche in ihrem heutigen Bestehen auf eine 90jährige Vergangenheit als örtlich in sich vereint geschlossener Verein zurückblicken kann, hat seit ihrer im Jahre 1873 erfolgten Gründung, wie im allgemeinen Lebens- und Zeitverlauf, eine schöne und auch bewegte Vergangenheit, mit Höhen und Tiefen in ihrer Chronik aufzuweisen.

Wenn wir hierbei den damaligen Verhältnissen, welche zur Gründung unserer Musikkapelle im Jahre 1873 führten, näher kommen wollen, müssen wir, geschichtlich gesehen, in das dörfliche Leben zu unseres „Großvaters Zeiten“ zurückblättern, wobei wir, leider nicht durch damalige Niederschrift, wohl aber durch mündliche überlieferte Erzählungen und Begebenheiten noch so manches Interessante und Wissenswertes der Vergessenheit entreißen können.

Nach allen diesen mündlichen Überlieferungen dörflicher und heimatgeschichtlicher Art müssen wir zu der unumstößlichen Überzeugung kommen, daß wohl im Jahre 1873 die Gründung unserer Musikkapelle hier erfolgte, der Bestand dörflicher Pflege heimatlicher Volksmusik noch zu geraumer Vorzeit als ein schönes Brauchtum in so manchen alteingesessenen Familien gepflegt, und sich in musikalisch begabten Bürgern vom Großvater auf Sohn und Enkel vererbend fortpflanzte.

Schon wenn wir den heimatgeschichtlichen Erzählungen unseres Volksschriftstellers Heinrich Hansjakob näher kommen, so finden wir in dessen Erzählung vom „Vogt auf Mühlstein“, daß damals schon bei der „Nordrachter Kilbi“ im Jahre 1784 Nordrachter Musikanten zum Tanz in der damaligen „Ratsstube“ im Dorf aufspielten. Es waren dies schon Bürgersöhne, welche musikalisch talentiert in kleinen Kameradschaftskreisen sich der Volksmusik widmeten und in der Stille und Abgelegenheit unseres Tales mit ihren musikalischen Darbietungen Freude und Frohsinn spendeten, und überall gern gesehene und allseits beliebte Gäste waren.

So geht die Pflege schöner heimatlicher Volksmusik im Kommen und Gehen der alteingesessenen Geschlechter unseres Talgebietes in geraume Vorzeit zurück, die aus den damaligen „Höhenhöfen“ des Moosgebietes, dem Geschlecht des „Hof-Lang“, aus der Ahnenfolge des „Kluse-Michel“, dem Geschlechte der Benz bei der ehemaligen Glasfabrik im Klausenbachtälchen, wie auch aus den Geschlechtern der Pfundstein, Echtle und Bildstein im „Bärhag“, der Spitzmüller am „Stieg“ und im „Dorf“, der Gießler vor dem „Holzhack“ und andere mehr zurück, die Träger und Pfleger dieses schönen Volksgutes waren. Hierbei hat sich für das Geschlecht der „Bildstein“ im „Bärhag“, welche einst Meister des Geigenspielens waren und dabei die Bezeichnung „Giege“ erhielten, dieser Name vom ehemaligen „Giege-Frieder“ über den Giege-Michel, Giege-Isidor und Giege-Jörg, zum Giege-Karli und Giege-Alfred bis in die heutigen Tage erhalten.

Im Jahre 1873, vor nunmehr 90 Jahren, trat für diese kleinen privaten Gruppen pflegender Volksmusik in unserem Tale eine Wendung ein. Dem damaligen Dorf-Kaufmann Benjamin Spitzmüller, ehemals Inhaber des jetzigen Kaufhauses Spitzmüller Nachfolger im Dorf, dem die musikfreudigen Talente alle bekannt waren und die er auch als kleine Meister ihrer Künste von musikalischen Darbietungen bei „Gilde-Abenden“ nach gut gelungener Flößerei-Talfahrt zur Kinzig, die im Jahre 1868 letztmals erfolgten, wie auch von musikalischen Genüssen, die vertraglich mit den Inhabern der Glasfabrik in der „Moos“ nach gut gelungenen „Bränden des Glasofens“ stattfanden, als seine Freunde ins Herz geschlossen hatte, reifte sein Entschluß, diese Tonkünstler zu sammeln und unter seiner Leitung und Führung mit der Gründung einer Musikkapelle zu vereinen. Da auch schon seit vielen Jahren vertragliche Abmachungen mit den Gemeinden Griesbach und Bad Peterstal seitens unserer Musiker bestanden, die dort schon in jenen Jahren den Kurgästen aufspielen mußten, wie auch bereits in anderen Gemeinden des Rench- und Kinzigtales bei dörflichen Festanlässen ihre Musikertalente zeigen mußten, stand für Benjamin Spitzmüller der Entschluß fest, die Weiterbildung und Führung der Musiker zu übernehmen und damit die musikalischen Veranstaltungen zentral zu leiten.

Sein einladender Ruf an die musiktalentierte Talbevölkerung fand freudigen Widerhall und so konnte Benjamin Spitzmüller schon bei der ersten Zusammenkunft, als dem Gründungstag unserer Musikkapelle, folgende Bürgersöhne als Musikerkameraden in der jungen Vereins-Chronik verbuchen:

Spitzmüller Benjamin, Kapellmeister und Vorstand	
Echtle Peter	Pfundstein Wilhelm
Echtle Karl	Spitzmüller Mathias
Gießler Andreas	Spitzmüller Karl
Gießler Jakob	Spitzmüller Josef
Gießler Wilhelm	Spitzmüller Johann-Evangelist
Kimmig Johannes (roter Hans)	Vollmer Lorenz
Lang Florentin	Zimmermann Gottfried
Pfundstein Josef	Herrmann Karl

Als nach erfolgter Gründung der Musikkapelle die Weiterbildung der Musiker in Ermanglung eines geschulten Dirigenten fehlte, nahm ihr Begründer Benjamin Spitzmüller bei einem bekannten Musiklehrer in Offenburg selbst Ausbildungsstunden, wonach sodann die Kapelle unter seiner Leitung in den folgenden Jahren eine Blütezeit erlebte.

Im ewigen Verlauf der Gezeiten verrannen die Jahre, in welchen unsere Musiker mit ihren Künsten immer mehr Freunde erwarben, da auch mit der Entwicklung des Fremdenverkehrs unsere Schwarzwaldheimat ein immer mehr und gern besuchtes Reiseziel wurde. Da diese Entwicklung auch an unsere Musiker immer höhere Ansprüche stellte, die angestiegenen Lebensjahre bei unseren Musikern aber auch immer mehr Beschwerden zur Folge hatten, kamen um die Jahrhundertwende für Benjamin Spitzmüller als dem Leiter der Kapelle oftmals Schwierigkeiten bei Mitwirkung der Musiker an dörflichen Anlässen ein. So ist noch in guter Erinnerung, wie zu jener Zeit unser „Benjamin“ mit „Roß und Bernerwägele“ seine Musikerkameraden



zu den angesagten Veranstaltungen beifahren mußte, um einen vollkommenen Klang der Kapelle gewährleisten zu können. Hierzu muß noch zur Ehrung der Musiker angeführt werden, daß sie für ihre musikalische Mitwirkung und Ausgestaltung bei kirchlichen und dörflichen Anlässen als jährliche Vergütung von der Gemeindeverwaltung 10 Mark pro Musiker erhielten. Nachdem ein bei der Gemeindeverwaltung eingebrachter Antrag der Musikkapelle auf Erhöhung ihres jährlichen Vergütungsbetrages der Ablehnung verfiel, konnte als deren Folge nicht verhütet werden, daß die Begeisterung und Liebe zur edlen Volksmusik bei unseren Musikern auf den Nullpunkt sank.

Unter diesen Umständen, die ein Fortbestand der Musikkapelle als fraglich erscheinen ließen, zumal auch junge Kräfte in der Kapelle fehlten, beauftragte Herr Benjamin Spitzmüller im Jahre 1903 den jungen Volksschullehrer Heinrich Blattmann, der damals an der Volksschule im Dorf wirkte, unter seiner Führung junge und musikbegabte Bürgersöhne des Tales zu sammeln und mit ihnen eine junge Musikkapelle zu gründen. Die Musikerkameraden der alten Kapelle aus den Gründungsjahren vermuteten erst wenig Erfolg um ein gutes Gelingen, doch zeigte sich an deren Gründungstag, daß die Mannschaftsstärke der jungen Kapelle die der alten, weit übertraf.

Die junge Kapelle hatte nach ihrer Gründung folgende personelle Besetzung aufzuweisen:

Blattmann Heinrich, Kapellmeister	Bruder Mathias
Baumann Georg	Erdrich Karl
Baumann Josef	Ficht August
Baumann Jakob	Harter Wilhelm
Braun Josef	Isenmann Karl
Bendler Karl	Isenmann Karl
Benz Wilhelm	Lang Adolf
Bildstein Friedolin	Lang Gottfried
Braun Josef	Oehler Ambros
Braig Georg	Oehler Ludwig
Bruder Andreas	Vollmer Jakob

So kam das Jahr 1904 heran, in welchem über die Pfingsttage die Grundsteinlegung zur neuen Pfarrkirche hier erfolgte. Wenn auch der Wettergott sich an diesem Tage nicht von der freundlichsten Seite her zeigte, so wetteiferten doch zum guten Festverlauf des Tages zwei Kapellen im edlen Wettstreit um die Gunst ihrer Freunde und Anhängerschaft kraftvoll mit. Der damalige Dorfschmied Hügler, ein den damaligen musikalischen Strömungen des Tales in Poesie und Prosa nicht verlegener Humorist, brachte zum Festtag bei seinem Hause über der Dorfstraße ein Transparent an, auf welchem für die Einwohnerschaft und die auswärtigen Festbesucher zu lesen war:

„Willkommen“, liebe Gäste, in unserm schönen Tal,
wo's so lieblich ist — und musikal!

Doch wir wollen mit dieser geschichtlichen Begebenheit und den in jenen Tagen damit verbundenen Strömungen, die vielfach nur zu Neid und Mißgunst erwachsen



A. 19.

sind, über alle unsere edlen Verfechter und Känder schöner edler Heimat- und Volksmusik keine Lanze brechen, sondern dies nur der Vergessenheit entreißend in der Vereinschronik festhalten. Sie alle, in der entlegenen Stille unseres Heimattales wohnhaft, haben mit ihren musikalischen Talenten schon zu Zeiten, in welchen jegliche Verkehrsmittel noch fehlten, stets „zu Fuß“ keinen Weg und keine Mühe gescheut, wenn es darum ging, dem Freund und Nebenmenschen in den damals noch größtenteils kümmerlichsten Lebensverhältnissen Freude und Frohsinn zu spenden. Wenn sie nunmehr größtenteils alle in der weiteren Geschichtsspanne und der vergangenen Zeit in den Schoß der alten Mutter Erde zurückgekehrt sind, so sei ihnen allen an dieser Stelle, wenn auch verspätet, für die mit Musik und Poesie gespendete Freude und Frohsinn ein herzliches „Vergelt's Gott“, gewidmet.

Im weiteren geschichtlichen Verlauf des Musikerlebens in unserem Tal ist zu berichten, daß mit der Gründung der jungen Kapelle zu jener Zeit die Musiker der „alten Garde“ die traditionelle Weiterführung der „jungen Kapelle“ mit größerer Mannschaftsstärke und damit auch besserem Klangkörper, mit besten Wünschen überließen. Doch mit ihrem „Rückzug aus der Öffentlichkeit“ wurde ihnen auf besonderen Wunsch, die Pflege heimischer Volksmusik „althergebrachter Tradition“ im kleinen Kameradschafts- und Freundeskreis noch weiterzuführen, anerkennend zugesagt. So konnte es in den Folgejahren an schönen, sonnigen Sommer-Sonn- und Festtagen geschehen, daß von diesem oder jenem schönen Wanderplätzchen unseres Tales zu den Nachmittagsstunden frohe Weisen ertönten, die von diesen noch im kleineren Musikerkreis „um ein Fäßchen Bier und einem Korb Salzbrezeln“ versammelt, ins Tal erklangen.

So vergingen die Jahre in schönster Harmonie, bis in den Augusttagen des Jahres 1914 der erste Weltkrieg ausbrach, der durch den Ruf zu den Waffen die aktiv gedienten Soldaten zu den Waffen rief und dem auch noch als „alte Landsturmmänner“ Musikerkameraden des alten Musikerfreundeskreises folgten.

Das große Völkerringen forderte aus den Reihen der Vaterlandsverteidiger unserer Gemeinde auch eine hohe Opferzahl, wobei zum großen Schmerz und Leid der Familienangehörigen auch die Musikkapelle als solche durch den Tod von:

Baumann Jakob
Bruder Andreas
Lang Adolf
Roth Ludwig

einen schmerzlichen Verlust von liebwerten Musikerkameraden zu beklagen hatte.

So lag nach Kriegsende im Jahre 1918 das dörfliche Vereinsleben als Folge der Niederlage und der harten Jahre der Entbehrungen still. Doch gar bald trat im Leben unserer Musiker wieder eine freudige Wendung ein. Das Kalenderblatt zeigte den letzten Tag des Jahres 1918, also Silvester. Im Gasthaus zum „Adler“ im Hintertal traf sich zum Ausklang des alten Jahres ein größerer Freundeskreis, der bei einem „guten Tröpfchen“ vom alten Jahre Abschied nehmend, das neue „feucht“ begrüßen wollte. In diesem Gästekreis befand sich eine kleine Anzahl von Musikern der „alten Garde“ wie aber auch der „jungen“ Kapelle. Hierbei wurden dann alsbald Stimmen laut, den Jahreswechsel „musikalisch“ zu verschönern. Ohne längeres

Verhandeln und Beraten holten alle schnellstens zu Hause ihre Musikinstrumente, und bald erklang zur Freude aller Anwesenden gemeinsam von den „alten“ und „jungen“ Musikern schönste Volksmusik. In dieser Neujahrsnacht wurde die Musikkapelle wieder ins Leben gerufen, und auch die „Alten“, die bisher beiseite standen, traten der Musikkapelle wieder bei. Da zu diesem Zeitpunkt ihr beliebter Kapellmeister, Müllermeister Wilhelm Benz, sich als Gefangener noch in Gewahrsamkeit der Siegermächte befand, übernahm bis zu dessen Heimkehr im folgenden Jahre 1919 Sägewerksbesitzer Wilhelm Gießler, ein Kamerad der „alten“ Kapelle, den Dirigentenstab.

In den nun folgenden Jahren war der Weg edler Volksmusik für unsere Musikkapelle infolge wirtschaftlicher und finanzieller Niederlage nicht von vielen Blüten und Rosen umrankt. Geldentwertung und Arbeitslosigkeit erforderten größtenteils einen sparsamen Haus- und Küchenmeister. Das umseitige Bild vom Jahre 1927 zeigt die Musikkapelle unter folgender personeller Besetzung:

Benz Wilhelm, Kapellmeister

Benz Wilhelm jr. (jetziger Bürgermeister)	Lang Josef
Bildstein Josef	Lang Karl
Bildstein Wilhelm	Oehler Georg
Bruder Mathias	Pfundstein Josef
Echtle Peter	Späth Josef
Ficht August	Spinner Wilhelm
Gießler Anton	Spitzmüller Albert
Gißler Bernhard	Spitzmüller Friedrich
Gießler Karl	Schmezer Albert
Göhringer Josef	

In der Folgezeit der Jahre, zu Ende der Zwanziger- und zu Anfang der Dreißiger-Jahre, waren die politischen Strömungen auch im Musikerleben unserer Kapelle behindernd, wozu noch Arbeitslosigkeit und bescheidenes Einkommen und damit auch der „Devisenstand“ der Kapelle vielfach eher zu einem Auseinandergehen als zu einem Miteinandergehen neigte. Wenn zu jener Zeit doch immer wieder die Kameradschaft mit Liebe und Freude zur Musik bei unseren Musikern zum Durchbruch kam, so konnte im Jahre 1934 an einem Samstagabend von den Bewohnern an unserer Dorfstraße ohne besonderen Anlaß Marschmusik vernommen werden, wobei sich beim Näherkommen dem Zuhörer und Beschauer folgendes Bild bot: Zwei junge Burschen zogen einen mit alten Musikinstrumenten beladenen Handkarren, über welchem ein Transparent mit folgender Aufschrift angebracht war:

„Die Musik macht heut' ihren letzten Gang,
 sie spielte so manche Stunde lang.
 Nun hat sie endlich ihre Ruh,
 schlafe nun wohl, o Musik, du.“

Hinter diesem beladenen Handkarren marschierte eine Musikergruppe, die dem beladenen Handkarren durch das Dorf bis auf den Schuttbladeplatz hinter der Pfarrkirche das Geleit gab. Wenn nun mit diesem den Zuschauern gebotenen Bild



die Musikkapelle ihr Ableben ankünden und der Talbevölkerung zeigen wollte, so war dem glücklicherweise in der Folgezeit nicht so. Vielmehr erreichten unsere Musiker von Seiten der Gemeindeverwaltung bessere finanzielle Hilfe und bald erklang wieder schöne Volks- und Marschmusik durchs Tal. Dafür sorgte eigentlich schon bald nach der Geburtsstunde des tausendjährigen Reiches 1933 das damalige politische Geschehen, das ja zu allen politischen Anlässen und Feiern einen musikalischen Rahmen haben mußte. In den nun folgenden Musikerjahren wurde unsere Kapelle 1938 durch die Gemeindeverwaltung in schönen Uniformen neu gekleidet. Schon bei ihrem ersten uniformierten Auftritt fand dieses Ereignis nicht nur bei allen Musikern, sondern auch bei der gesamten Einwohnerschaft Freude und Bewunderung. Mit dieser schmucken Kleidung, in welcher unsere Kapelle fernerhin bei dörflichen Anlässen an die Öffentlichkeit trat, erwachte auch bei der Jugend mehr der Wunsch, mitzumachen und „dabei“ zu sein. So hatte unsere Kapelle bald eine Anzahl „Sämlinge“ als stattlichen Nachwuchs in ihrem Musikerleben aufzuweisen. Doch wie schon unser großer Dichter Schiller in seinem Lied von der Glocke schrieb: „Mit des Geschickes Mächten, ist kein ew'ger Bund zu flechten“, war in den letzten Augusttagen des Jahres 1939 wieder ein großer Völkermord entbrannt, als dessen bittere Folge alle wehrpflichtigen Männer, vom jugendlichen Pimpf bis ins höhere Alter, sowohl den Dienst-, Zivil- oder Musikeranzug mit dem grauen Waffenrock vertauschen mußten. Wieder war ein Weltenbrand entfacht, dessen Erlebnis uns allen heute noch in schrecklicher Erinnerung haftet und durch seinen Verlauf und Ausgang nicht vergessen werden kann. Auch dieses Morden und Vernichten von Menschen in Millionenzahl hat in unserer Gemeinde tiefe Wunden geschlagen, wobei auch die Musikkapelle wieder viele ihrer besten Kameraden als Opfer des Krieges zu beklagen hatte. So sind als Gefallene oder Vermißte nicht mehr in den Kameradschaftskreis unserer Kapelle zurückgekehrt:

Augustin Wilhelm
Bildstein Fridolin
Braun Peter
Decker Erwin
Gißler Bernhard
Glaßner Karl
Göhringer Reinhold
Spinner Karl
Vollmer August
Vollmer Andreas

Die nach der Kapitulation im Jahre 1945 folgende Besatzungszeit der Siegermächte legte wieder das Vereins- und Kulturleben innerhalb der kleinen und größeren Lebensgemeinschaften lahm. Doch konnte im Sommer 1946 eine Lockerung des harten Besatzungsstatus erwirkt werden, wonach auch wieder an ein Vereins- und Musikerleben gedacht werden konnte. Durch den schmerzlichen Verlust so vieler lieber Kameraden, wie auch durch harte Kriegs- und Folgezeit, bedurfte es großer Mühe, für unsere Musikkapelle einen traditionell guten Mannschaftsstand und damit bedingten Klangkörper aufzustellen. Nachdem seitens der Gemeindeverwaltung

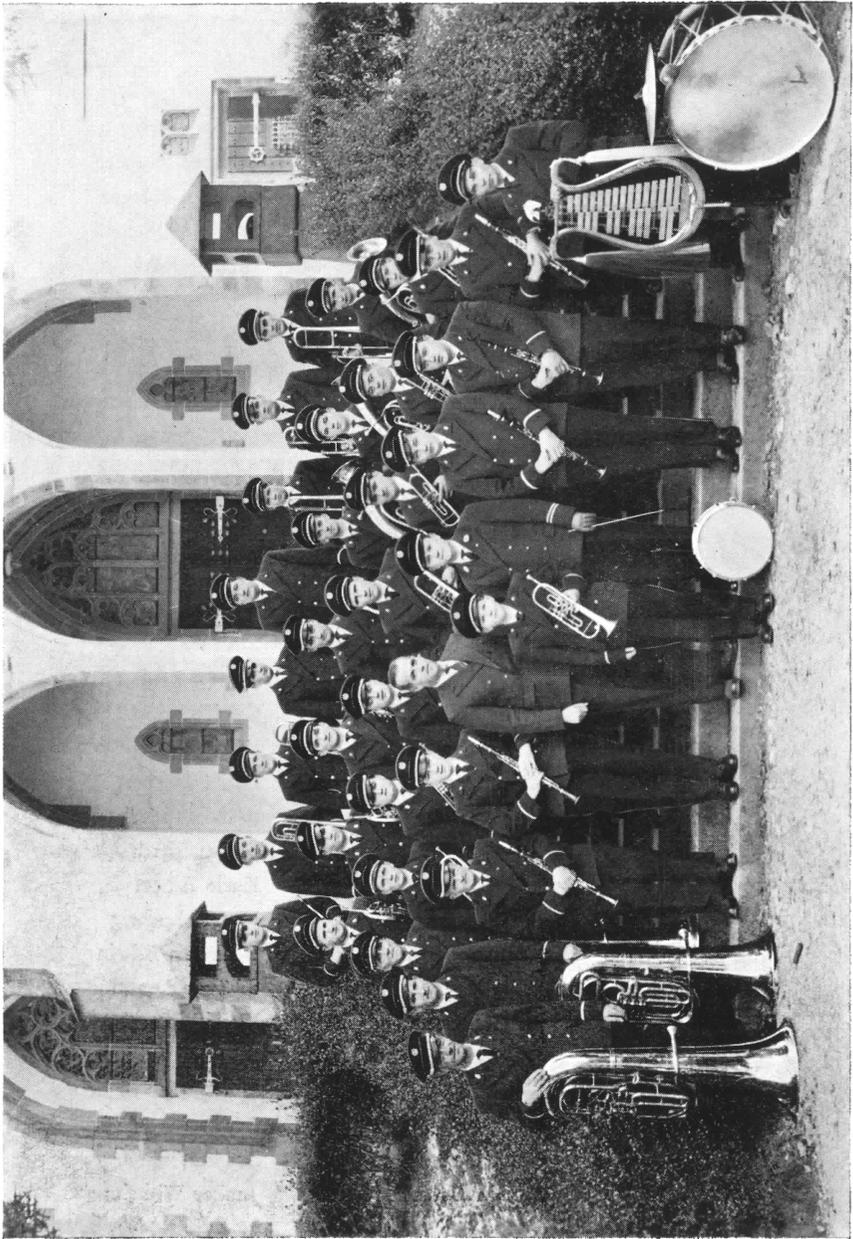
unserer Musikkapelle zu ihrem Auf- und Ausbau die fehlenden Mittel zugeteilt wurden, kehrte nach den schmerzlichen und mageren Nachkriegsjahren auch langsam wieder die Liebe und Treue zum alten Musikergeist in deren Kameradenkreis ein. Aus all den vielen alteingesessenen Geschlechtern unseres Tales, die schon seit geraumer Vorzeit Träger und Pfleger des edlen und schönen Volksmusikgutes waren, kam auch jetzt wieder die Liebe zur Volksmusik zum Durchbruch. Wenn auch in vorgerücktem Alter oder aus sonstigen Anlässen ein Ausscheiden aus den Reihen unserer Musik erfolgt, so sind immer wieder „junge Setzlinge“ vorhanden, welche die entstandene Lücke schließen.

Namentliches Verzeichnis der Kapellmeister und Dirigenten, welche unsere Musikkapelle seit ihrer Gründung im Jahre 1873 bis zum Jubiläumsjahr 1963 leiteten:

Spitzmüller Benjamin	Nordrach	1873—1905
Blattmann Heinrich	Nordrach	
Dreher Alfred	Zell a. H.	
Benz Wilhelm	Nordrach	
Braun Wilhelm	Unterharmersbach	
Bergholz August	Nordrach	
Schmezer Albert	Nordrach	
Lang Josef	Nordrach	
Dreher Alfred	Zell a. H.	



Kopietz Heinz Offenburg ab 1957



Aktive Musiker

Musikkapelle Nordrad

Dirigent: H. Kopietz

Flöte in C	Läufer Josef
Klarinette 1 in B	Vollmer Herbert
Klarinette 1 in B	Schwarz Werner
Klarinette 2 in B	Bächle Wilhelm
Klarinette 3 in B	Gießler Karl
Klarinette 3 in B	Kempf Berthold
Flügelhorn 1 in B	Junker Ludwig
Flügelhorn 1 in B	Boschert Franz
Flügelhorn 2 in B	Gießler Heinrich
Flügelhorn 2 in B	Gießler Hans
Trompete 1 in B	Spitzmüller Paul
Trompete 1 in B	Schöner Hermann
Trompete 2 in B	Echtle Reinhardt
Trompete 3 in B	Börsig Klaus
Horn 1 in Es	Boschert Siegfried
Horn 2 in Es	Schwarz Georg
Horn 3 in Es	Körnle Erich
Horn 4 in Es	Körnle Franz
Tenorhorn 1 in B	Fehrenbacher Berthold
Tenorhorn 1 in B	Echtle Herbert
Tenorhorn 2 in B	Bildstein Herbert
Tenorhorn 3 in B	Himmelsbach Alois
Bariton in C	Karle Albert
Posaune 1 in C	Repple Ludwig
Posaune 2 in C	Isenmann Edwin
Posaune 3 in C	Schätzle Leo
Posaune 3 in C	Welle Heinrich
Baß 1	Bildstein Wilhelm
Baß 2	Spitzmüller Hubert
Baß 2	Bächle Ludwig
Kl. Trommel	Boschert Egon
Gr. Trommel	Junker Wilhelm

Fahrzeuge

Reparaturwerkstätte

Tankstelle

Landmaschinen

Eisenwaren

Spitzmüller & Doll, Nordrach

Das leistungsfähige Fachgeschäft

Haus- und

Küchengeräte

Herde

Öfen

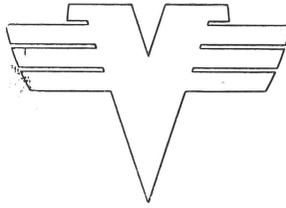
Waschmaschinen

Kühlschränke

Radio

Glas und

Porzellan



VOLKSBANK ZELL-HARMERSBACH

e. G. m. b. H.

Ihr Berater in allen Geldangelegenheiten

Wir

- | | |
|-------------------|---|
| führen | Spar- und Girokonten für jedermann, also auch für Nichtmitglieder |
| bieten | volle Sicherheit für jede Kapitalanlage, bei bestmöglicher Verzinsung |
| bedienen | unsere Mitglieder und Geschäftsfreunde gewissenhaft und zuvorkommend |
| besorgen | alle bankmäßigen Geschäfte rasch und zuverlässig |
| geben | Kredite an Mitglieder zu günstigen Bedingungen |
| beraten | Sie sorgfältig, vertraulich, verantwortungsbewußt und kostenlos |
| vermitteln | sämtliche Wertpapiergeschäfte, Bausparverträge und Versicherungen aller Art |
| empfehlen | als günstige Geldanlage das prämienebegünstigte Sparen |

Gaststätte – Pension

„Mooseck“ Nordrach

Bekannt durch gute Küche
und Keller.

Mundinger Bier

Empfiehlt sich zur gemütlichen
Einkehr. Gruß an alle Freunde
und Gönner.

August Lehmann und Frau

Schuhgeschäft Vollmer

Nordrach

Salamander-Alleinverkauf

Metzgerei

Gasthaus zur Post

Matthias Faist

Bekannt durch gute

Wurst- und Fleischwaren

Nordrach

Telefon Nr. 260

Oskar Hoferer

Schreinermeister

Nordrach

Telefon 248

Möbelwerkstätte

Innenausbau

Möbelhandlung

Alfred Kempf

Obst- und Südfrüchte

Nordrach

Fernruf 208

Bernhard Welle

Brot- und Feinbäckerei

Dauerbackwaren

Zell a. H.

Hauptstraße 65

Egon Wolf

Schneidermeister

Damen-Herrenbekleidung

Nordrach

Josef Kopf

Buchhandlung

Spielwaren

(Märklin – Faller – Lego)

Zell a. H.

bei der Wallfahrtskirche

Gasthof „Stube“

Familie Haas

Nordrach — Telefon 202

Empfehlte seine gute Küche
sowie bestgepflegte Weine
und ff. Wagner-Biere

Feine Fleisch- und Wurstwaren

empfiehlt

Metzgerei Meisinger

vorm. Willy Keller

Gengenbach

Filiale Nordrach

K. GUGGENBÜHLER

Motorlandmaschinenbau

Kraftfahrzeuge

Reparaturwerkstätte

BV-Tankstelle

Nordrach/Baden

Telefon 244

Ficht & Maas

Damen-Herren-Maßschneiderei

Nordrach

Telefon 242

Reiche Auswahl in

Damen-, Herren- und

Knaben-Kleidung

Annahmestelle für Reinigung

und Färben

Café Oehler

Nordrach

das moderne Konditorei-Café

erwartet Ihren Besuch

Textilhaus



Inh.: Hildegard Schlecht

Zell-Harmersbach

Metzgerei Schwendemann

Zell a. H., Telefon 365

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Fleisch- und Wurstkonserven

(eigene Herstellung)

Ernst Riehle

Weingroßhandel

Biberach/Baden

Telefon Zell 439

Qualitätsweine der

Winzergenossenschaften

und Spirituosen aller Art

Damen- und Herrenfriseur

Karl Maile Nordrach

Parfümerien

Kaufen auch Sie
Ihre Toilettenartikel
bei Ihrem Friseur ein.

Toto - Lotto - Annahme

Gasthaus „Adler“ Nordrach

Familie Wenzel Preis

Gut bürgerliche Küche
Eigene Konditorei
Hausschlachtungen
Platz für 300 Personen

Programmproduktion

Hermann Feller

Südwestprogramm
Internationale Künstler-Zentrale

**Vermittlung und Durchführung
von Veranstaltungen**

Behördlich genehmigt

Verantwortlicher Leiter: Dir. Hermann Feller

Verwaltungsanschrift und Büro: **7851 Wittlingen über Lörrach**
Telefon Lörrach 2278

Arrangements von Gastspielen für Operette, Revue, Varieté-Inszenierungen · Durchführung von Werbeveranstaltungen aller Art mit künstlerisch. Programmen · Gestaltung von Bunten Abenden mit namhaften Künstlern · Mit Zweigstellen in Saarbrücken, Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe und Freiburg.

**Programme in jeder Preislage,
auch im Winter bei kleinen Saalveranstaltungen.**

Möbelhandlung

**Albert
Schmezer
&
Sohn**

Bau- und Möbelschreinerei

Nordrach
Telefon 262

Wirtschaft zum

Vogt auf Mühlstein

Historisches Haus 1774

Schwarzwälder Spezialitäten
ff. Jehle-Bräu – Reelle Weine

Nordrach Telefon 249

Franz Bechert

Papier- und Bürobedarf
Modellbau
Buchhandlung

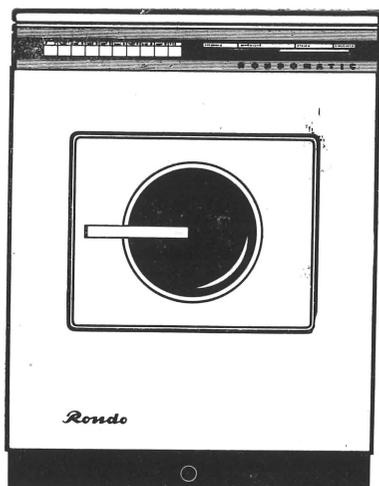
7615 **Zell-Harmersbach**
Telefon 400

Omnibus-Reiseverkehr

Augustin Volk

Haslach/Kinzigtal · Telefon 448

empfiehlt sich mit neuzeitlichen Reiseomnibussen
für Fahrten aller Art



RONDOMATIC Vollautomat

Befestigungsfrei mit dem bewährten
Zwei-Laugen-Waschverfahren
11 vollautomatische Waschprogramme
Wahltaste zum Kombinieren
weiterer individueller Waschprogramme
hoher Trocknungsgrad · automatischer
Programmanzeiger · Wechselstrom
umschaltbar auf Drehstrom

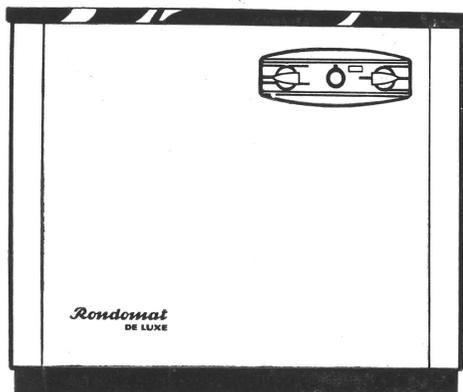
RONDOMATIC
– zukunftsicher,
wäscht Gewebe von heute und morgen

HÖCHSTLEISTUNG von *Rondo*

Lieferung frei Haus
Teilzahlungsmöglichkeiten
bis zu 36 Monatsraten

Rondomat DE LUXE

Jetzt mit Feinwasch- und
Schonprogramm · 5 kg Füllgewicht
Zwei-Laugen-Waschverfahren
doppelte thermische Steuerung
hoher Trocknungsgrad der
Schleudertrommel
auf 4 Rollen frei beweglich



K. GRAF 7611 Nordrach · Telefon 261

Wichtig

für moderne Hausfrauen!

Frischduftende Wäsche, weiß und weich, erhalten Sie durch die modernen Waschmittel BURNUS + BURMAT.

In jedem Waschmaschinentyp waschen Sie „maschinengerecht“, denn auch Ihre Waschmaschine unterscheidet Vorwäsche und Klarwäsche. BURNUS und BURMAT sind darauf abgestimmt.

BURNUS löst bio-aktiv den Schmutz beim Vorwaschen. BURMAT wäscht klar mit echter Seife.

Ja, so macht das Waschen Freude. Sie werden staunen, was Ihre Waschmaschine leistet.

Rezepte und Muster von BURNUS, Darmstadt.

Beratung und Verkaufsstelle

Konstantin

GRAF

7611 Nordrach

Telefon 261



„maschinengerecht“ mit echter Seife

Zum Spülen der Wäsche bei weichem Wasser und gegen das Überschäumen **Aquabest**

<p>Robert Walter Gärtnereigeschäft Nordrach Große Auswahl an Blumen und Gemüse</p>	<p>Konditorei und Café Erdrich Nordrach ladet höfl. zum Besuche ein. Vorzügliche Torten und Gebäcke beste Getränke, la Speiseeis Pralinen</p>
<p>Wilhelm Brüderle Nordrach Elektro-Installation Licht- und Kraftanlagen Lieferung aller Art von Elektrogeräten</p>	<p>Gasthaus zum „Alten Försterhaus“ am Fuße des Mooswaldes ff. Weine und Riegeler Bier Inh.: Franz Armbruster Nordrach, Telefon 206</p>
<p>FRANZ AUER KG. Eisen- und Eisenwaren Einzel- und Großhandel Zell – Lahr – Oberkirch</p>	
<p>Hotel Badischer Hof Fritz Arntz 7615 Zell-Harmersbach Telefon 248</p>	

Die Einwohner des Nordrach- und Harmersbachtals
lesen gerne die schon seit 65 Jahren erscheinende

Heimatzeitung

Schwarzwälder Post

aus dem Verlag Buchdruckerei Josef Fuchs
Zell-Harmersbach

Für jedes Fest

Delikatessen

W. Baumgartner

Feinkost **Zell-Harmersbach**

Ihr Radio-Elektro-Fachgeschäft

**Radiohaus
Tadeuszewski**

Zell a. H., Turmstr. 10, Tel. 269

Beratung – Verkauf

Radio
Elektro
Fernsehen
Phono
Schallplatten

**Reparaturen
in eigener Werkstatt**



Vertragshändler:

E. Holzenthaler

**Kraftfahrzeuge
Esso-Station**

BIBERACH
Telefon Zell 370

Fahrschule Karl Allgeier · Biberach

Ausbildung der Schüler in allen Klassen
und auf den besten Schulfahrzeugen

Gasthof zum Bahnhof

Familie Vogel

Zell am Harmersbach

empfiehlt seine gute Küche
sowie bestgepflegte
Getränke

August Willmann

Zell a. H., Telefon 371

Weinhandlung
Edelbranntweinbrennerei
Spirituosen

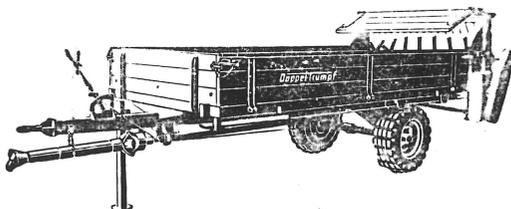
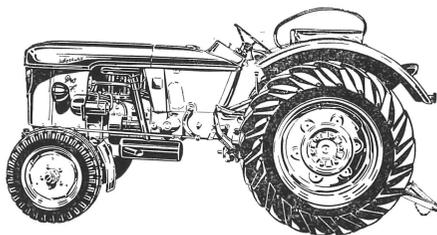
A. RITTER & SÖHNE

Maschinenbau – Landmaschinen

Zell-Harmersbach
Tel. 239

**Das führende
Fachgeschäft für
Landmaschinen**

Besteingerichtetes
Reparaturwerk,
anerkannter
Prüfbetrieb für
Schlepper
und Anhänger,
Landmaschinen-
fabrikation,
großes Maschinen-
und Ersatzteillager.



Gasthaus „Sternen“

Inh.: Hilda Lussi

Zell a. H., Hauptstraße

ff. Alpirsbacher Klosterbräu

Gepflegte Weine

Kegelbahn

Karl Kornmayer

Zell a. H., Hauptstraße 59

Polstermöbel

Matratzen

Lederwaren

Bodenbelag

Heinrich Hoog

Malermeister

Malergeschäft, Auto-Lackiererei

(Einbrennlackierung)

Zell a. H.

Spitalstraße 10, Telefon 474

Wilhelm Kneißler

Zell a. H.

Messerschmiedmeister

Stahlwaren

Haushaltswaren



Josef Allgeier · VW-Dienst

BP-Station

Biberach/Baden

Kaufhaus Zapf Nachf.

Zell a. H.

das bekannte Textilkaufhaus

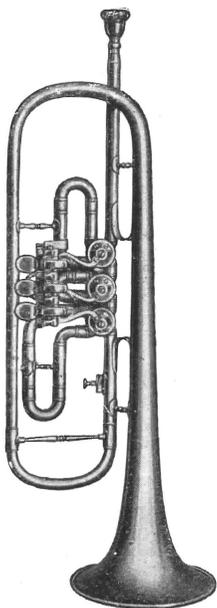
mit der großen Auswahl

August Schmider

Uhrenfachgeschäft

Zell a. H.

Telefon 262



Fabrikation von Blechblasinstrumenten
Reparaturen an allen Blasinstrumenten
Lieferung von Zubehör und Bestandteilen
Lieferung von Klarinetten und Saxophon

Karl Sum

Kirnbach/Wolfach Telefon 911

Marien-Apotheke

Zell-Harmersbach
Telefon 202

Photo-
Toiletten-
Kosmetik-
Artikel

Ludwig Krämer

Polster- und Dekorateurmeister
Offenbacher Lederwaren
PAIDI-Kinderbetten
Landw. Seilerwaren

Zell-Harmersbach

Heinrich End

Lebensmittel
Drogen- und
Farbengeschäft

Zell a. H. Hauptstraße 55

Karl Kunner

Hut- und Textilhaus
Zell a. H., Hauptstraße 28
Telefon 401

Stets große Auswahl
und gute Qualitäten
zu angemessenen Preisen!

Otto & Heinz Bea



Gipser- und Stukkateur-Geschäft

Zell am Harmersbach

Telefon 466

Ausführung
sämtlicher
Putz-,
Stuck-,
Rabitz- und
Rigips-
Arbeiten

Jakob Bau

Biberach / Baden

Telefon Zell 312

St. Josefmühle Seit 1828

imka-Kraftfutterherstellung

Getreide-, Mehl- und Futtermittel

Handels- und Kundenmühle



HUKLA-WERKE GmbH.

Matratzen- und Polstermöbelfabriken

Gengenbach / Baden

Karl Febon Nachf.

Buchhandlung
Bürobedarf
Geschenke
Spielwaren

Zell-Harmersbach
Hauptstraße 18

Salon Feger

Moderne Frisuren
in Schnitt, Form und Farbe
Herrenbedienung
Parfümerien

Zell-Harmersbach

**Geschäftsbereich der
Bezirksparkasse
Zell** AM HARMERSBACH

mit Hauptzweigstelle Biberach/Baden
und Zahlstellen:
Nordrach und Oberharmersbach



**Biere
bekannt
und
gut**

Brauerei
Helmer
Elgersweier-
Offenburg
Telefon 2249

**Eigenes Festzelt
für große und kleine
Veranstaltungen**



**natürlich
ohne
Filter**



naturrein